

Im Stadt- und Landdruckerei-Verlag Nr. 180, unterhalb Nr. 190, in der Hauptstadt, in der Hauptstadt, in der Hauptstadt...

Gegründet 1877.



Die 14tägige Zeit über deren Raum 12 Pfennig, die Restmenge über deren Raum 8 Pfennig, 2 bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt, die gerichtlicher Anzeigungen und Anzeigen in der Restmenge 12 bei Rabatt hinreichend.

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 177

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 31. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Kege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Morris (nördlich der Dsh) und beiderseits von Allette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Stellungen nördlich des Durcq und unsere Stellungen auf den Höhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen.

Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes-Fere-en-Tardenois gerichtet. Der stärksten die Angriffsstellen des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenhöfen brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fere-en-Tardenois nach dem Osten bis zum Wald von Meniere aus. Sie hatten ebensowenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen im Walde von Meniere, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Bille-en-Tardenois führte. Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte bis zum späten Abend heftige Teilangriffe fort. Er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberg den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. 7. noch besetzt hielt, und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Perthes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 46. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Am 29. Juli unternahm der Feind den ersten unternahm allgemeinen Angriff auf unsere neue Stellung vom Durcq-Tal bis zu den Bergen von Reims. Die Angriffsfront dehnte sich im Laufe des Tages auf eine rund 50 Kilometer lange Bogenlinie von Hartennes (an der Straße Soissons-Chateau-Thierry, 16 Kilometer nordwestlich von Fere-en-Tardenois) bis Brigny (10 Kilometer westlich von Reims) aus. Franzosen, Amerikaner und Engländer teilten sich in die Aufgabe, den deutschen Westflanken, der besonders stark wieder von der westlichen und östlichen Flanke bestritten wurde. Die Franzosen eröffneten den Kampf in dem Abschnitt Billemonnaie-Hartennes-Fere in der Frühe des Montag. Eine ganz außerordentlich hohe Zahl von Divisionen muß hier eingesetzt worden sein; denn so oft auch die langen und tiefgegliederten Angriffswellen zurückgeschlagen wurden, immer neue Kolonnen lösten die abgeklümpften Truppen ab. Und dieser Vorgang wiederholte sich den ganzen Tag bis zum Abend. Vom Mittag an griff der Kampf immer weiter. Bille-en-Tardenois, der Wald von Meniere und der Höhenzug zwischen Chambray (etwa 3 Kilometer östlich von Bille) und Brigny waren der Schauplatz der erbittertesten Kämpfe. Und das Ergebnis? Auf der ganzen Angriffsfront sind die Feinde mit den schwersten Verlusten zurückgeworfen! Von den 70 Divisionen, die bisher auf feindlicher Seite festgestellt wurden, entfallen auf die Engländer vier, ihr Anteil ist also verhältnismäßig recht bescheiden, von den Amerikanern sollen 6 Divisionen im Kampfe sein. Das wäre auffallend wenig, denn auf die Kräfte der Amerikaner setzen Engländer und Franzosen ihre ganze Hoffnung. Wahrscheinlich ist der amerikanische Anteil zahlenmäßig auch höher zu bewerten. Denn wenn auch zweifellos die kurzfristigen Franzosen wieder die Hauptrolle zu besetzen haben, so ist es doch wahrscheinlich, daß auch auf französischer Seite mindestens der Wunsch besteht, auf das angeblich so große Kapital der amerikanischen Geschichtsschreiber - so werden die Legionäre Wilson von französischer Seite betitelt - nach Kräften

Einzelheiten. Warum sollten sie auch nicht von der Hilfe, die beinahe die Entscheidung herbeizuführen bestimmt sein soll, den ausgedehntesten Gebrauch machen? Die lächerlich kleine Zahl der selber amerikanischen Verluste ist mit einem Male sehr in die Höhe geschnitten. Die amerikanischen Heeresberichte sind jetzt auf einen ganz anderen Ton gestimmt als noch vor 14 Tagen. „Schwere Kämpfe“ waren es, die sie bei Seron (4 1/2 Kilometer südlich von Fere-en-T.) zu bestehen hatten. Die „Siege“ fangen an, immer schwieriger und verlustreicher zu werden. So einfach ist das „Geschäft“ doch nicht, wie man es den amerikanischen Soldaten durch alle erdenklichen Mittel der Propaganda vorgemacht hatte, trotz aller Rot- und Schwarzplüme, die man ihnen zur Stärkung mitgegeben hat. Auch mit dem „Reigen“ ist es so eine Sache. An der verblüffend hohen Zahl abgeschossener feindlicher Flieger dürften die jetzt erst in größerem Umfang aufgetretenen Amerikaner ganz wesentlich beteiligt sein; sie werden begreifen, daß es ein anderer Ding ist, auf einem amerikanischen Flugplatz landieren zu haben, als den kompromittierten deutschen Fliegern in der Luftschlacht entgegenzutreten. Die Zahl tut in der Luft so wenig als auf Gottes Erdboden. Wie nun aber, wenn das Entsetzen über das Unerwartete zur Enttäuschung würde? Wäre es dann nicht mit der letzten Hoffnung vorbei? Hindenburg und Lubendorff haben sich so ähnlich einmal ausgesprochen.

Die „Korrespondenzpost“ meldet aus Remort, daß die amerikanischen Verluste vom 18. bis 26. Juli 32780 Namen umfaßt.

Luftschlachten.

W.B. meldet: In den Großkampftagen des Monats Juli versuchten Engländer, Franzosen und Amerikaner in großem Umfang zum Angriff auf Flugzeugmassen starke Erkundungs- und Bombengeschwader weit über unsere Linien vorzutreiben. In großen Luftschlachten waren sich unsere Jagdflieger ihnen entgegen und schossen allein an der Hauptkampfront 177 feindliche Flugzeuge ab. Sie hielten damit die Überlegenheit in der Luft restlos aufrecht. Am 22. Juli gelang es einer Abteilung in sechsundzwanzig Flügen bis westlich Paris und Seineaufwärts aufzubrechen und wichtige Meldungen zurückzubringen. Sie vollbrachte damit eine fliegerisch und militärisch gleich hervorragende Leistung. Schlacht- und Jagdflieger versuchten mit Raschengewehrgewehr, Bomben und Turbinen am 16. und 18. Juli bei unserem eigenen Angriff heranzuschließende feindliche Kolonnen und brachten Batterien auf Stundenlänge zum Schweigen. Am 18., 20. und 22. Juli setzten sie in der neuen Abwehrschlacht eine Reihe von Tanks bei Villers-Cotterets und La Ferté-Milon außer Gefecht, zerstörten lange Infanteriekolonnen und bereitgestellte Kavalleriemassen. Gewaltig war die Tätigkeit unserer Bombengeschwader, die Nacht für Nacht selbst bei Regen und Sturm die ihnen wohlbelannten militärischen Ziele hinter der feindlichen Front mit ihren verderbbringenden Geschossen übersättigten. Daneben gelang unseren Geschwadern in großem Umfang nächtliche Bombardierungen, die unserer Führung wichtige Aufschlüsse gab. Vom 15. bis 22. Juli verloren unsere Gegner insgesamt 239 Flugzeuge, 16 Fesselballone, außerdem vier Flugzeuge durch den Heimatlufschutz, wir dagegen 49 Flugzeuge und 41 Fesselballone. Damit sind die höchsten Abschusszahlen für eine Wochenfrist seit Kriegsbeginn erreicht.

Ein Bombenattentat gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn.

W.B. New, 30. Juli. (Amtlich.) Gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten, Hauptmann von Dreher, wurde um 2 Uhr nachm. auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbaren Nähe durch einen in einer Droschke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sind schwer verletzt. Der Attentäter und der Rutscher wurden verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf die Urheberchaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau hin, hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht.

W.B. Berlin, 30. Juli. (Amtl.) S. M. der Kaiser: sandte an den Generalfeldmarschall v. Eichhorn folgendes Telegramm:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Mit Entrüstung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen herzlichsten Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Erhalte Sie uns und dem Vaterlande! Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgeleiteter König Wilhelm.

Der Verrat in der Piaveschlacht.

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Morgen des 15. Juni setzte unser Angriff in breiter Front von den Tiroler Bergen bis zur Adria reichender Front mit einer Stoßkraft ein, wie sie nur die glückliche Vereinigung einer bis in die kleinste Einzelheit ausgearbeiteten Befehlsgebung mit größter Pünktlichkeit in der Ausführung und einheitlichem Zusammenwirken aller Waffen zu leisten vermag. Gleich zu Beginn der Kämpfe wurde aber die Wahrnehmung gemacht, daß der Feind gerade an jenen Stellen, die für den Fall des weiteren Vordringens in Aussicht genommen waren, zu planmäßigem, wohl vorbereitem Gegenangriff schritt. Auch wurde die Tatsache festgestellt, daß der Gegner über Umfang, Tag und Stunde unseres Angriffs genau unterrichtet war. Das für das Gelingen einer Offensive so wichtige Überraschungsmoment war damit vereitelt. In kurzer Zeit konnte auch bereits offenkundig festgestellt werden, daß eine Reihe von Ueberläufern der italienischen Heeresleitung Material lieferten, durch dessen Vergleich und gegenseitige Ergänzung es möglich war, ein ziemlich genaues Bild unserer Angriffsabsichten zu erhalten.

In Gefangenschaft geratene englische, französische und italienische Offiziere und Mannschaften zahlreicher Regimenter sagen übereinstimmend aus, daß ihren Truppenführern am Abend des 14. Juni mitgeteilt wurde, daß die österreichisch-ungarische Offensive am kommenden Morgen um 2 Uhr einsetzen werde. Den genauen Zeitpunkt sollen jugoslawische Ueberläufer verraten haben. Der Feind traf Vorkehrungen gegen die erwartete Gasbeschickung, die sich allerdings nachträglich als unzulänglich erwiesen. Um einige Beispiele herauszugreifen: Das Verjagiert-Bataillon III/XX erhöhte am 14. die Taschenmunition jeden Mannes um 72 auf 240 Patronen. Die Brigade Finerolo stand um 2 Uhr nachts gefechtsbereit. In einem erbeuteten Befehle, der am 14. abends herausgegeben wurde, heißt es: Nach eingelaufenen Nachrichten scheint es, daß der Feind in den ersten Stunden des 15. das Vorbereitungsgewehr zum Angriff eröffnen will. Die Gaswachen verstärken die Wachsamkeit. Am Witternacht wird warmer Kaffee und für alle Fälle Fleischkonserven ausgegeben. Warm am 15. um 1 Uhr vormittag. Die Gruppe ist auch wach zu erhalten mit den Waffen in der Hand und bereit, die Gasmasken aufzunehmen.

Es ist begreiflich, daß die italienische Heeresleitung die Namen der Ueberläufer, denen sie es verdankt, daß die Niederlage nicht in einen Zusammenbruch der italienischen Wehrmacht ausartete, mit dem Schleier der Verschwiegenheit deckt. Dennoch gelang es der Kaiserlichen Durchsicht der zahlreichen erbeuteten italienischen Dienststücke und den daran sich schlüssenden gründlichen Erhebungen ein umfangreiches Aktenmaterial von so hoher Beweisstärke zu erlangen. Eine Reihe von Ueberläufern ist bereits bekannt und der Inhalt ihrer verräterischen Aussagen durch italienische Amtskräfte festgestellt. Seit einiger Zeit versucht die italienische Heeresleitung, hochverräterische Fertigung in unsere Linien zu tragen. In den italienischen Gefangenenlagern werden in voller Öffentlichkeit verpönte Weise stamische Mannschaften mit Verpflegungen und Bekleidungen bearbeitet, sich in die tschechoslowakische Legion einreihen zu lassen.

Wenn auch die Aufhebung zum Hochverrat und zum Verrat an dem eisernen Widerstand unserer Truppen ohne Unterschied der Nationalität scharf ist, so haben sich doch vereinzelte Elemente gefunden, die dem feindlichen Rundschiffsdienste gefällig waren. Hier seien nur zwei besonders krasse Fälle hervorgehoben: Der Schwärze



Mitglied Pappekat des Handwörterbuchs eines Schützenregiments (Prang laut Darstellung des Kommandos VIII. al. 98. Nr. 6. Juni 1918 unterhalb Bille Jacur vom Biadbaum in den Strom, dessen reißende Stuten er unter Lebensgefahr durchquerte. Er vertiet die Stellungen, Stärke und Zusammenfassung seines Abzuges und machte auf Grund gründlicher Beobachtung und Ausspähung höchst wertvolle Angaben, aus denen auf unsere Angriffsabsichten gegen den Montello geschlossen werden konnte. Ferner teilte er Einzelheiten über dem Feind gänzlich unentdeckt gebliebene Vorkehrungen für den Biadübergang mit sowie sorgfältig registrierte Angaben über Truppenbewegungen, Batteriestellungen und dergl.

Den größten Teil am Verrat schreibt die italienische Heeresleitung nicht ohne Grund dem Leutnant Karl Stiny eines Infanterie-Regiments zu, der in der Nähe von Noventa desertierte. Aus umfangreichen italienischen Dienstbüchern, in welchen seine Ausfagen gesammelt und veröffentlicht sind, geht hervor, daß er unsere Vorkehrungen am Biad gänzlich verraten und auch sonst dem Gegner eine Reihe höchst wertvoller Nachrichten ausgeteilt hat. Die italienische amtliche Charakteristik Stinys lautet: Der Leutnant ist ein höchst intelligenter, von glühender Nationalempfindung und von lebhaften antihörserrischen Gefühlen befeelter Jungschabe. Seine Ausfagen tragen den Charakter vollkommener Zuverlässigkeit. Er hat absichtlich vor dem Ueberlauf viele Nachrichten gesammelt, um sie uns mitzuteilen. Er zeigt vollkommenes Vertrauen ein. Stiny, der genügend fachmännisches Wissen besitzt, sammelte mit großer Umsicht und Systematik alle ihm von Berichtenden Daten. Seine Darstellung über Vorbereitung und Anzüge betr. die Offensive sind so gründlich und durchdacht, daß aus ihnen geradezu auf das Wesen der Angriffsdisposition geschlossen werden konnte.

Nebenbei sei erwähnt, daß Stiny durch läghhafte Ausfagen über österreichisch-ungarische Verhältnisse an der Front und im Hinterlande, die er bei den italienischen Kommandos machte, sich in ein gutes Licht zu stellen verfuhrte. Charakteristisch hierfür ist seine Angabe, daß sich im Falle einer Offensive österreichisch-ungarische Truppen zum größten Teil ergeben würden, wenn nicht deutsche oder bulgarische Boyonette ihnen auf den Fersen folgen sollten. Das weitere Material wird zeigen, wie ehr- und pflichtvergessen noch andere in ihrer Verblendung zu handeln vermochten.

Zur Verhütung der Steuerflucht.

Nach dem Kriege werden die Personalsteuern in Deutschland eine derartige Höhe annehmen müssen, daß zweifellos ein Anreiz zur Auswanderung in das Ausland entstehen wird. Zwar werden auch in den uns jetzt feindlichen Ländern die Steuerlasten gewaltig wachsen, aber gegenüber gewissen neutralen Ländern wird doch der Unterschied und damit der Anreiz zur Auswanderung sehr groß sein. Einestheils wird der Versuch der Auswanderung, andererseits das Verbringen von Vermögensgegenständen in das Ausland an manchen Kriegsgewinnler herantreten. Dem hilft das Gesetz gegen die Steuerflucht ab. Reichsangehörige bleiben, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt im Inland aufgeben, der inländischen Steuerpflicht in Beziehung auf die Personalsteuern sowohl des Reichs wie der Bundesstaaten drei Jahre lang nach Ablauf desjenigen Jahres, in dem der Krieg mit allen Großmächten (England, Frankreich, Italien, Amerika, Japan) beendet ist, unterworfen. Sie haben die Reichsteuern in einfachen Beträge, die bundesstaatlichen Steuern in weisendlichen Beträge zu zahlen und mindestens einen Monat vor der Aufgabe des dauernden

Aufenthalts im Inland der Steuerbehörde Anzeige zu erstatten und eine Vermögenserklärung abzugeben. Zur Sicherung des Steuerertrags haben solche Auswanderer vor dem Wegzug ein Pfändel ihres Vermögens als Sicherheit zu leisten, auch ist die Steuerbehörde ermächtigt, das im Inland befindliche Vermögen des Steuerpflichtigen in Höhe der Sicherheit mit Beschlagnahme zu belegen. Wer ohne die vorgeschriebene Anzeige oder ohne Sicherheitsleistung ins Ausland abwandert, wird wegen Steuerflucht mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft, wozu noch eine Geldstrafe bis zu 10000 Mark kommt. Schon der Versuch ist strafbar; die Verurteilung wird auf Kosten des Steuerpflichtigen finanziell bekannt gemacht. Auch kann der Steuerflüchtling, seine Ehefrau und Kinder, der Staatsangehörigkeit verlustig erklärt und aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden. Die Verbringung von Kapital ins Ausland zu Zwecken der Steuerhinterziehung ist schon nach der bestehenden Steuergesetzgebung strafbar. Da Befehle gemacht werden können, die Umkehrung und Sicherstellung zu verlangen, so wurde neben der Gefängnisstrafe und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte eine neue eigenartige Strafe, die Expatiation (Entziehung des Staatsbürgerrechts) vorgezogen. Ihre Rechtfertigung findet sie in dem Gedanken, daß die Steuerpflicht in Zukunft ebenso wie die Wehrpflicht ein förmliches und ethisches Gebot ist für jeden Deutschen, der im Kriege den Säug der deutschen Heere genossen hat. Als besonders wirksam wird die Erstreckung der Expatiation auf Ehefrauen und minderjährige Kinder angesehen.

Die Ereignisse im Westen.

Fliegerleutnant Menthoff vermisst.
Wien, 30. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bielefeld: Fliegerleutnant Menthoff aus Herford ist seit Donnerstag nicht von einem Flug zurückgekehrt. Das Flugzeug ist, nach dem „Herforder Kreisblatt“, hinter den feindlichen Linien gelandet. Das Schicksal Menthoffs ist ungewiß.

Fliegerangriffe.
Z. B. Karlsruhe, 30. Juli. Mehrere feindliche Flieger, die heute nacht über Mittelbaden kreisten, warfen eine Anzahl Bomben in ein Gefangenenerlager. Weiteren Schaden verursachten sie nicht.

Durch Fliegerangriff auf Lahr und Offenbürg wurde heute vormittag einiger Sach- und Gebäudeschaden verursacht. In Lahr wurden zwei Personen leicht verletzt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. (Zus.)

Die französische Jahresklasse 1920 einberufen.

Paris, 30. Juli. Der Heeresauschuss hat dem Vorschlag Clemenceaus, daß sofort die Jahresklasse 1920 einberufen werde, zugestimmt. Clemenceau begründete die Vorlage damit, daß die militärische Lage Frankreichs die letzten Hilfsmittel erschöpfere.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 30. Juli. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wirkungslos feindliche Feuerüberfälle und Schützengraben gegen schwache Räume Oberleutnant Linke-Crawford erzielte seinen 27. Luftstieg.

An der albanischen Front erneuerte der Feind seine letzten Angriffe gegen unsere Stellungen am südlichen Cement-Üfer und auf dem Höhenrücken des Mali Sikoves. Alle Anstrengungen der Angreifer wurden zum Scheitern gebracht.

Die Ereignisse im Osten.

Charbin, 26. Juli. (Reuter.) Bewaffnete Dampfer, die von General Horvath abgeschickt waren, vertrieben die Bolschewiken an der Mündung des Sungari in den Amur. Ein bewaffneter Dampfer, ein Motorboot und 4 Dampfer mit großen Vorräten wurden erbeutet.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Haag, 30. Juli. Die holländische Presse ist der Meinung, daß das Eingreifen Japans in Sibirien, das angeblich eine Hilfeleistung für die tschecho-slowakische Truppen gegen die Bolschewiken und die mit ihnen verbündeten deutschen und österreichischen Gefangenen sein soll, dem Weltkrieg eine neue Wendung gebe. Man wisse nicht, welchen Preis Japan gefordert habe dafür, daß es dem Drängen der Entente nachgegeben habe.

(England soll Japan die holländischen Besitzungen in Sibirien versprochen haben, was zunächst wohl als ein Trug auf Holland aufzufassen wäre. D. Schr.)

Der Aufstand in Tibet.

London, 29. Juli. Wie die „Times“ aus Shanghai vom 24. Juli erfährt, melden Briefe aus Tschiensu (in der chinesischen Provinz Szechuan), daß Chando (Chandun-Tsuna) in Tibet nach einer Belagerung von drei Monaten durch Hunger zur Uebergabe an die Tibetaner gezwungen worden sei. Dabei fielen 700 Gefangene und 100 Gewehre, sowie einige Kanonen in die Hände der Tibetaner, die nun das ganze Gebiet sofort wie beherrschen. Der englische Botschafter in Tschiensu beabsichtigt, mit Unterstützung der bedeutendsten Missionare als Vermittler aufzutreten. Der Aufstand der Tibetaner, der von Chaja geleitet wird, ist sehr gefährlich in Szene gesetzt. Der Widerstand der Chinesen bedeutet nicht viel.

Neues vom Tage.

Kühlmann Reichstagskandidat?

Berlin, 30. Juli. Einige Blätter melden, der frühere Staatssekretär Dr. Kühlmann habe sich als Kandidat für den ersten Berliner Wahlkreis (an Stelle Kämpfers) der Fortschritt. Volkspartei zur Verfügung gestellt.

Das Reichswirtschaftsamt.

Berlin, 30. Juli. Wirk. Geh. Oberregierungsrat Dr. Wärmeling ist zum Direktor, Geh. Oberreg.-Rat im Reichswirtschaftsamt Dr. Simon zum Vortrag. R. t. im Reichswirtschaftsamt der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsamt für Landwirtschaft Dr. Müller zum Unterstaatssekretär ernannt.

Beamtenversicherung.

München, 30. Juli. Dem bayerischen Landtag ist das Beamtenversicherungsgesetz, das erste staatliche dieser Art in ganz Deutschland, zugegangen. Es zerfällt in die Altersrentenversicherung, die Witwenrentenversicherung und die Kapitalversicherung.

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 30. Juli. Nach Zeitungsberichten entgleiste heute vormittag der Schneidemühl-Berliner D-Zug in der Nähe der Station Gurlow (Bez. Frankfurt a. d. O.). Bis jetzt sollen 30 Tote und 20 Verletzte zu verzeichnen sein.

Zur litauischen Thronfrage.

Dresden, 30. Juli. In der letzten Zeit haben litauische Führer verschiedene Wünsche in Dresden vorgebracht, die Sachsen zwar nicht erfüllen kann, zu deren Erfüllung aber gewisse Schritte getan werden sollen. B. Z.

Lehrerrecht.

Zur Lehre hat uns Gott den Kopf gegeben,
Und was ein Mann sich in den Kopf gesetzt,
Da steht er stöcklich auch den Kopf daran.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlit.

(Fortsetzung.)

(Nachher verboten.)

10.

Die „Hoffende“ hatte von jeher etwas Verlorenes für Margarete gehabt. Sie lag im Gedächtnis des kühnen Flügel. Nach dem Hofe ging eine mächtige, schwere Tür mit massivem Klopfer. Die Stube war sozusagen Tante Sophies Schmuckkästchen, ihre „gute“ Stube, argemütlich und petulisch sauber, wie es nur immer bei einer lustigen, lebensfrohen alten Jungfer sein kann.

Und da war ihr der endlich heimgekehrte Liebling gleich beim Eintreten um den Hals gefallen, und hatte sie fast erdrückt. Das Bett hatte auch richtig auf dem alten Plage gestanden und Tante Sophie hatte noch lange daneben gefessen und erzählt — lauter Liebes und Lustiges. Und dann hatte die ehemalige wilde Hummel, die nun weit, weit die Welt durchflog und Kopf und Herz beutelastig heimgebracht mit einem so süß und lieblich schlafenden Kindergericht in den Rissen zu liegen, als habe sie sich nur bis nach Dambach und wieder beim müde gelaufen.

Ja, das geliebte Dambach! Nun ging das Hin- und Herwandern wieder an. Der Großpapa war ja nicht beim Diner gewesen — er hatte sich, wie immer, aus guten Gründen um den außerlesenen Kreis herumgedreht, wie die Frau Antöräum sehr geduldet bemerkte.

Und das Wiedersehen draußen war noch viel schöner gewesen, als sah das junge Mädchen in Berlin ausgemalt hatte. Ja, sie war sehr lieblich geblieben! Der prächtige Kreis, innerlich von Gestalt und raus von Wesen, er war ganz mild und weich geworden; er hätte sie am liebsten wie ein Küsschen auf seinen breiten Handtellern gesetzt, um sie den herzulauenden Fabrikanten zu zeigen. — Sie war aber Müdig geblieben, und die Frau Faktorin hatte ihre allerhöchsten Glückwünsche haben müssen; aber auf ihren noch behäuteren Kaffee wurde nicht gewartet — pünktlich auf die Mauer warf der leidenschaftliche alte Jäger Hüfte und Büchsenränge über, dann ging es auf der Chaussee im scharfen Marsch vorwärts.

Draußen zur Seite lag der Prinzenhof. Lust und Beleuchtung war so klar und scharf, daß man die Blumengruppen auf dem Rasenvorplatz bunt herüberleuchten sah. Allerdings, häßlich genug war das Schloßchen geworden: Zwischen den dunklen Nubbüumen glitzerte und flimmerte es, als sei eine Handvoll Diamanten dort verstreut worden.

„Ja, geht Grottel, wir sind vornehm geworden hier draußen?“ fragte der Großpapa. Er zeigte mit ausgestrecktem Arm hinüber. Wie ein Rede schritt er dahin, der Siebziger!

„Vornehm und fremdländisch!“ bekräftigte er weitergehend: „wenigstens die Frau Mama eine deutsche Sommerische ist, und die Tochter auch vom bürgerlichen Seite her nichts von John Bull, oder den Franzosen in den Adern hat — macht nichts! — es wird doch auf englische Art gekocht und gegessen und Französisch verliert nach Noten...“

„Ja, da läßt du, und dein Großvater läßt auch! — Ich läche über den Staub, den zwei Weiberkinder da herum“ — er beschrieb mit ausgestrecktem Arm einen weiten Bogen über die Gegend hin — „auswirbeln — die reine Affenmohrde, sag ich dir!...“ „Warst du schon im Prinzenhof?“ heißt's da, und „bist du schon vorgeheilt?“ dort! Und der eine grüßt kaum, wenn man nicht, wie er, beim großen Diner gewesen ist, und ein anderer stiert einem ganz verplex, wie einem notorisch Verirrten, ins Gesicht, wenn man sagt, daß

man sich bedankt hat und lieber in seinen vier Pfählen geblieben ist.

Margarete sah ihn von der Seite an: von der betonten Lachlust vermochte sie keine Spur zu finden; wohl aber sprühte ihm der heisse, ehrliche Manneswitz unter den wehnsüchtigen, gerunzelten Brauen hervor.

„Aber schön ist sie sonst, die junge „Gnädige“ — alles, was wahr ist! Weiß und rot wie Milch und Blut, blond — du braunes Markfächerchen mußt dich daneben verrecken — groß“, — er hob die Hand fast bis zu seiner Kopfhöhe — „schwer und feist, echt Kaffe, und gefest und pomadig! Solch ein Windspiel, wie eben eines neben mir herrschte, kommt da nicht auf.“

„Ach, Großpapa, das Windspiel freut sich seines Lebens, so wie es ist — darüber fasse du dir ja kein graues Haar wachsen!“ lachte das junge Mädchen. „Aber wir haben die armen Spazierfächerchen schon ganz Respektables geleistet, und es fragt sich noch sehr, ob dein großer Siebenmellenstiesel da mit mir Leichtzug auf den Schweizerbergen konkurrieren könnte. Frage nur den Onkel Theobald in Berlin!“

Damit lenkte sie glücklich auf ein anderes Thema über, erzählte in anschaulicher Weise von dem Hofdy auf dem Sankt Bernhard, wo sie mit Onkel und Tante während eines furchtbaren Schneesturmes übernachtet, von allerhand Erlebnissen in Italien und so weiter; und der alte Herr hörte ganz hingenommen zu, bis der Badhaustorflügel hinter ihnen zufiel, und das abgefallene Lindenlaub im Hofe unter ihren Füßen knirschend umherfiel.

Sie betrat den eben den Flur des Vorderhauses, als ein winzig kleiner Hund, ein Affenbischer, durch einen schmalen Spalt hereinschlüpfte. Er kniffte die Eintretenden mit hoher scharfer Stimme an.

Margarete kannte das kleine Tier. Vor Jahren war Herr Venz einmal von einer Reise zurückgekommen und hatte es mitgebracht. Und es hatte auszuwachsen, als sei es das Schokhändchen einer Prinzessin gewesen. Blaueidene Bandschleifen hatten aus seinem jottigen Fell geleuchtet, und an kalten Tagen war es in einem schöngestickten Purpurnäpfchen auf dem Gange herumgelaufen.

Fortsetzung folgt.

Trennung des Baltensands von Russland.

Berlin, 30. Juli. Die bolschewistische Regierung hat auf Grund des Vertrags von Brest-Litovsk in die Abtrennung Estlands und Letlands von Russland eingewilligt. Russland wird dabei nach der „Straßburger Post“ demnächst von dem Verwaltungsbereich Oberost abgetrennt und mit Estland und Letland zu einem Generalgouvernement vereinigt werden, das von einem deutschen Gouverneur verwaltet wird, wie dies bereits in Riga durchgeföhrt ist.

Erklärung Husarels.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab Dr. Freier von Husarek eine Erklärung ab. Der Ministerpräsident führte an: Daß der Krieg für unsere Rächtegruppe von Anfang an ein Verteidigungskrieg war, darüber besteht für niemand, der seine Vorgeschichte kennt, ein Zweifel. Er hat diesen Charakter auch stets behalten. Wir sind jederzeit bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, sobald die Gegner ihre feindlichen, auf unsere Vernichtung oder Zurückdrängung gerichteten Absichten aufgeben. Neben unserer Friedensbereitschaft liegt für uns das einzige Mittel, den Krieg abzulösen, in der Nachdrücklichkeit der Kriegführung (Vorb. Beifall.) Wir werden einen guten ehrenvollen Frieden erreichen. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich wird eine Vertiefung im Sinne einer dauernden Friedensgemeinschaft erfahren. Der kriegerische Inhalt unserer Bündnisse wird ihnen nur von den Gegnern aufgezwungen und hört auf, sobald sie die Hand zum Frieden bieten. Unsere Bündnisse sind ihrem Wesen nach geeignet und bestimmt, sich in eine Friedensorganisation aller Kulturvölker der verdöhnten Welt einzufügen.

Czernin über die Sendung an König Ferdinand.

Wien, 30. Juli. Das Herrenhaus hat das Budgetprovisorium angenommen. Graf Czernin erklärte über den Schritt des Kaisers beim rumänischen König, daß der Schritt auf seinen Rat und unter seiner vollen Verantwortung geschah. In Brest habe er aus guter Quelle die Nachricht erhalten, daß der König von Rumänien seine isolierte und daher hoffnungslose Lage zu verstehen beginne und einen Weg suche, um sich mit Kaiser Karl in Verbindung setzen zu können. Ich teilte, so fuhr Czernin fort, diesen Wunsch des rumänischen Königs Herrn Staatssekretär v. Kühmann mit und riet dem Kaiser zu dem Schritt, der seitdem bereits verlaubar wurde. Er hatte den Erfolg, daß der letzte Verzweilungskampf der Rumänen vermieden und ein sofortiger Frieden herbeigeföhrt wurde. Es sei nicht die Aufgabe der Diplomatie, unter schweren eigenen Opfern den Kampf bis zur vollen Vernichtung des Gegners weiterzuführen, sondern so bald als möglich einen ehrenvollen Frieden zu erreichen. (Vorb. Beifall.)

Die Engländer in Persien.

Berlin, 30. Juli. Nach schwedischer Meldung verlangt England vom Kriegsrat in Versailles Truppenverstärkungen für Persien, da Indien bedroht sei.

Asquith wieder Minister?

Berlin, 30. Juli. Der „Post“ Jg.“ wird aus Kopenhagen berichtet, Asquith, der Führer der Liberalen, werde in das Kabinett Lloyd Georges eintreten. (Die liberale Partei in England ist in der letzten Zeit in immer schärferen Gegensatz zu Lloyd Georges Politik geraten. Der Schritt Asquiths, wenn er sich befähigen sollte, würde demgegenüber zum Ausdruck bringen, daß auch die liberale Partei sich für die Fortsetzung des Krieges einsetze. V. Schr.)

Der Streit in England beendet.

London, 30. Juli. (Reuter.) Die ausländischen Munitionsarbeiter in Coventry haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Vergewaltigung Islands durch England.

Kopenhagen, 30. Juli. Die Verhandlungen zwischen den Isländern und Engländern haben die Einleitung eines Ausfuhrabschlusses in England zur Folge gehabt, demzufolge sämtliche isländische Erzeugnisse zu den von den Verhandlungsmächten festgesetzten Preisen verkauft werden müssen. Für Wolle z. B. beträgt der Preis genau die Hälfte des bisher üblichen; für Klippfische bekommen die Isländer 74 Kronen, während auf den Fardern 220 gezahlt werden. Weigert sich ein Erzeuger zu dem Preise seine Waren abzusetzen, so werden sie beschlagnahmt. Ebenso wie die Ausfuhr ist auch die Einfuhr, selbst von Waren aus Dänemark, einem besonderen Ausfuhr unterstellt.

Anleihe für China.

Washington, 30. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement genehmigt eine Anleihe amerikanischer Bankiers für China. Die Anleihe beläuft sich, wie es heißt, auf 50 Millionen Dollars. Die Verhandlungen über eine gemeinsame Befestigung englischer, japanischer und französischer Banken schreiten fort.

Landtag.

Er. Kammer.

Stuttgart 30. Juli.

In der heutigen Sitzung drückte beim Etat des Innern Deputierter Graf den Wunsch aus, daß bei den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn die Interessen der württembergischen Landwirtschaft gewahrt werden. Der Minister sagte dies demnach der Regierung soweit als möglich zu. Bei der Frage der Erreichung eigener Landwirtschaftskammern wurde der entsprechende Ausschussantrag nach der Fassung des Beschlusses der 2. Kammer angenommen. Der Minister führte aus, daß die Zunahme der Pflanz- und Überkulturfälle im ganzen Deutschen Reich, insbesondere in Württemberg die Regierung mit erster Sorge erfüllt; sie werde sich angelegen sein lassen, die im Lande

bestehenden Krankheitsfälle jetzt schon zur Aufnahme von Pflanzkrankheiten anzugehen; auch die Anstaltspersonen sollen in solcher Aufnahme angehalten werden. Bei der Besprechung der Kanalfragen bemerkte der Minister, daß die Regierung in der Förderung der württ. Wasserstraßenpläne eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsoberverwaltung erblicke. Beim Kapitel „Ständische Kasse“ legte der Berichterstatter Konfiskationspräsident a. Zeller Verwahrung dagegen ein, daß der Verläßerfallter im Finanzansatz der 2. Kammer sich in die verfassungsmäßig festgelegten Befugnisse der Ersten Kammer bei der eventuellen Wiederbesetzung der Kanzleiämterstelle der 1. Kammer (Hauptamt oder Nebenamt) einzumischen zu müssen gezwungen habe. Die Erste Kammer besaße die Staatskasse erheblich weniger als die Zweite Kammer. Weiblich D. Sprell wünschte eine frühere Veröffentlichung der Kammerberichte im Staatsanzeiger. Der Finanzminister betonte die Schwierigkeiten, die der Vereinfachung der Steuererhebung in material-rechtlicher Hinsicht entgegenstehen. — Des weitern erledigte die Kammer einige Dispositionen.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 31. Juli 1918

• Das Eisene Kreuz haben erhalten: Math. Hauer, Tumlingen; Pioneer Karl Waizeder, Teinach.

• Grundstücksversteigerung. Bei der gestrigen letzten Versteigerung wurden die Gebäulichkeiten des 7 Dreifeldwirts Ludwig von Sägewerk. Michael Schierle von Scherndach um 50 000 M. erworben. Der Wald wurde von Karl Bed hier um 10 000 M. erworben. Die übrigen Grundstücke ergaben 13 770 M. Gesamt-Erlös: 73 770 M.

• Die flämische Bewegung unter besonderer Berücksichtigung der sozialen und wirtschaftlichen Seite. Ueber dieses zeitgemäße Thema wird am 8. August, 3. J., Vormittags 11 Uhr im Vortragsaal der Kgl. Zentralschule für Gewerbe und Handel in Stuttgart, Langzeitstraße 19, Max Obouffier, Professor der Nationalökonomie an der Universität in Gent sprechen. Bei der außerordentlichen Bedeutung der derzeitigen und zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien dürfte dieser Vortrag von ganz besonderem Interesse sein.

— Herabsetzung der Schuhwarenpreise. Durch Beschlüsse der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise und des Ueberwachungsamtschusses der Schuhwaren-Industrie in Berlin wurde eine Herabsetzung der Kleinverkaufspreise der Schuhwaren herbeigeföhrt, sodas die höchstzulässigen Kleinverkaufspreise der Schuhwaren um etwa 5%—6 Prozent verringert werden.

— Grüne Risse. Die württ. Landesverorgungsstelle weist darauf hin, daß das Abrennen, Festschalten und der Erwerb von Rissen in grünem Zustande verboten ist und daß Zuwiderhandlungen bestraft werden.

— Reichsreisebrotmarken bei Dienstreisen. Zur Vermeidung von Zweifeln wird von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei Dienstreisen die Verabfolgung von Reichsreisebrotmarken gegen Rückgabe örtlicher Brotmarken nur in dem Umfange erfolgen darf, wie es für Reisen allgemein vorgeschrieben ist. Wenn also Berechtigte die örtlichen Brotmarken aus Anlaß von Dienstreisen in Reichsreisebrotmarken umtauschen wollen, so können ihnen nur solche über den von der Reichsgereichtsstelle einheitlich bei Reisen festgesetzten Tagesbedarf, der jeweils 200 Gramm Gebäck beträgt, verabfolgt werden.

— Weniger Erdbi für die Landwirte. In einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien in Unterlochen erklärte der Vorsitzende, daß trotz des Friedensschlusses mit Rumänien für den nächsten Winter nicht auf mehr Erdbi zu rechnen sei als im letzten Jahr, ja daß sogar in Betracht des Heeres- und Marineschiffs nur 1/3 bis 1/4 der letztjährigen Menge erhältlich sei. Für den Ausfall werden mehr Kerzen geliefert.

— Erhöhung des Kohlenpreises. Eine Versammlung der Gegenbesitzer des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandels beschloß, die Richtpreise für die letzten vier Monate dieses Jahres für Kohle um 2,40 Mark, für Koks um 3,40 Mark, für Brechholz um 4 Mark und für Bricketts um 2,40 Mark für die Tonne zu erhöhen.

Die Preisserhöhungen verstehen sich einschließlich der Kohlensteuer. Sie erfolgen unter dem Vorbehalt, daß die Lasten, die das neue Umfahrgesetz dem Kohlenhandels bringen wird, zu den heutigen Preisserhöhungen geschlagen werden.

• Nagold, 30. Juli. (Stiftung.) Die Firma Fr. Speidel-Wortheim, welche hier ein Zweiggeschäft hat und das 50. jähr. Jubiläum der Fa. begehen konnte, hat aus diesem Anlaß eine Reihe bedeutender Stiftungen gemacht: 100 000 M. zu Unterstüngen für die Arbeiterschaft, 50 000 M. für die Herentolonen, 20 000 M. für den Kunstgewerbeverein und 10 000 M. für die Stadt Nagold. — Die Arbeiter der hiesigen Filiale wurden mit 10 000 M. bedacht. Es werden hier 150 Arbeiter beschäftigt.

(.) Stuttgart, 30. Juli. (Aus dem Landtag, der Ausschuss für Geschäftsordnung nahm einstimmig einen Antrag Geber (3.) an, daß als Mitgliedervereinigungen (Fraktionen) im Sinne der Geschäftsordnung der Zweiten Kammer Vereinigungen von mindestens 7 Mitgliedern gelten. (Die Vereinigung der Anab. Sozialdemokraten in der Zweiten Kammer ist demnach mit ihrem 6. Mitgliedern nicht als Fraktion anzusehen.) Bezüglich der Eingaben von Einzelpersonen und Vereinen, die ihren Sitz außerhalb Württembergs haben, an die Zweite Kammer wurde einem Antrag Geber-Hausmann zugestimmt: Der Präsident kann Eingaben beanstanden, die weder in württembergischen Verhältnissen begründet sind, noch eine besondere Beziehung zur württembergischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung haben.

(.) Stuttgart, 30. Juli. (Von der Handwerkskammer.) Aus dem Tätigkeitsbericht der Stuttgarter Handwerkskammer ist hervorzuhoben, daß im Vegetationsjahr eine große

Fluthe eingetreten ist. Es wurden am 15. September 1917 2100 Lehrlinge angemeldet. In der Gesellenprüfung haben sich 2017 Lehrlinge beteiligt, an den Meisterprüfungen 168 Gesellen. Seit 15. September 1917 wurden durch die Vermittlung der Kammer den Handwerkskammern des Bezirks Heeresausträge im Betrag von 2 322 350 Mark zugewiesen. Zur Rohstoffversorgung des Handwerks soll eine Hauptstelle des gesamten deutschen Handwerks geschaffen und für Nord- und Süddeutschland je eine besondere Zentrale eingerichtet werden. Die Süddeutsche Zentrale erhält ihren Sitz in Ulm. Die einzelnen Handwerkskammern sind als Bezirksstellen anzusehen. Bei ihnen werden besondere Rohstoffauschüsse errichtet. Für jeden Oberamtsbezirk werden Distrikte geschaffen, indem durch die einzelnen Rohstoffauschüsse je drei Vertrauensleute bestimmt werden. Die Zuweisung von Rohstoffen erfolgt je für drei Monate. Der Großhandel soll dabei nicht ausgeschaltet werden.

(.) Stuttgart, 30. Juli. (Denkmal.) Die Bronzebüste des berühmten Bildhauers Johann Heinrich von Danneker (geb. 1758 in Waldenbuch, gest. 1841 in Stuttgart) auf dem Schloßplatz ist dieser Tage vom Postament abgenommen worden, um eingeschmolzen zu werden.

(.) Stuttgart, 30. Juli. (Ermittelt.) Der Soldat, der am Sonntag abend das Mädchen in der Hauptstätterstraße erschoss, ist ermittelt und verhaftet. Es ist der 38jährige Telegraphenarbeiter Kaspar Lorch von Eßlingen, OA. Leutkirch, zurzeit Geisler bei der Nachrichten-Abt. 13 in Waiblingen a. N. Die Ermordete ist die 27jährige Fabrikarbeiterin Anna Föll von Deßloch. Beide hatten sich erst am Sonntag kennen gelernt. Sie hatten dann verschiedene Wirtschaften besucht und waren aus geringfügigem Anlaß in Streit geraten.

(.) Satteldorf, OA. Crailsheim, 30. Juli. (Bildnerarbeit.) In weicher Zeit nimmt das Bildner überhand. In voriger Woche wurde ein Kestly mit abgeschossenem Hinterlauf und abgeschossenem Unterfessler eingebracht. Dieser Tage fand man eine fängende Mäsegelb, die von ihrem Nagen weggelassen war.

(.) Kirchheim a. N., 29. Juli. (Bündelnde Kinder.) In einem im Freien liegenden Strohhäusen entstand durch Bündeln eines 5 Jahre alten Knaben Feuer, das auf eine nahe Scheune überging und auch die daneben stehende zweite Scheune einäscherte.

(.) Rörzingen, 29. Juli. (Besitzwechsel.) Das bekannte Wauzische Erbschaftsheim „Schwab. Jungborn“ im Tiefenbachtal ist um 210 000 Mark von einer Rändlen-Augsburger Bankgenossenschaft erworben worden. Der Betrieb wird weitergeführt.

(.) Neulingen, 30. Juli. (Goldfund.) Kinder haben in dem zum Zweck der Reinigung abgelassenen Schotkanal bei der Reimischen Mühle, fast an der gleichen Stelle, wo die früheren Funde gemacht wurden, wiederum 150 Mark in Gold gefunden.

(.) Schramberg, 30. Juli. (Koch am Leben.) Der Rentnant d. R. Lehrer Gustav Geigis von hier ist nach einer gestern eingetroffenen Nachricht am 15. Juli schwer verwundet in französische Gefangenschaft geraten. Die erste Nachricht, daß er gefallen sei, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

(.) Schemmerberg, OA. Eberach, 30. Juli. (Unfall.) Am Samstag geriet der Schöner Langlois beim Kiesfahren unter den Wagen, wobei ihm die Hüder über die Kasse gingen. Infolge des Schreckens erlitt er in der Nacht darauf einen Nervenschock, der ihn der Sprache beraubte.

Vermischtes.

Der Volksherr des alten Kaisers Wilhelm, Johannes Hader ist 76 Jahre alt, in Charlottenburg geboren. Hader war zuletzt Aufseher im königlichen Marstall in Charlottenburg. Er hat auch Kaiser Wilhelm I. bei den beiden Attentaten gesehen, die an dem Kaiser verübt wurden.

Die Tabakerate auf dem Eisesfelde in der Provinz Hannover verspricht in diesem Jahre besonders gut auszufallen. Besonders die Gegend um Bishausen bis Hörter und Norderheim an der Bahn Hannover-Kassel zeigt einen guten Stand hiesiger Tabakstauden. Seit dem 15. Jahrhundert wird in dieser Gegend Tabak angebaut.

Ein Kanal durch die Eiseburger Heide. Ein neuer Kanalplan, der die geplante Fortsetzung des Mittelkanals mit der Elbe und dem Elbe-Trans-Kanal in Verbindung setzen und damit keinen Verkehr sowohl Hamburg und der Nordsee wie auch Lübeck und der Ostsee zuleiten soll, wird gegenwärtig in Hamburger Binnenschiffahrtkreisen lebhaft erörtert. Nach einer Denkschrift soll dieser „Nord-Südkanal“ die Eiseburger Heide durchziehen. Umweit von Eikhorn, so berichtet der „Protektor“ über den Plan, geht er vom Mittelkanal ab, bei Eikhorn erreicht er die Bahn Hannover-Hamburg, direkt folgt er bis Bardowick, und hier spaltet er sich: eine Linie führt nach Lauenburg, wo sie gegenüber dem Einflusse des Elbe-Trans-Kanals in die Elbe mündet. Das wäre der Lübecker Südkanal. Der Hamburger Südkanal geht von Bardowick nach Norden und mündet in die Elbe. Die Länge des neuen Hauptwegs bis zum Kanal Hannover-Elbe beläuft sich von Hamburg aus auf 150 Kilometer, von Lübeck aus auf 190 Kilometer.

Verhaftungen. Gegen zwei Angestellte der Reichsbank für J. C. O. (Zentral-Einkaufsgesellschaft) in Berlin ist eine Untersuchung wegen Bestechung eingeleitet. Die Betroffenen haben Schmiergelder in hohem Betrag eingenommen. Von einem einzigen Viehkommisfar sollen sie nach der Anklage 400 000 Mark erhalten haben. Welche Summen müssen da „verdient“ werden sein! — Ein Maschinenerschütterer der J. C. O. hatte eine Menge von Vögelarten entwendet. Bei der Hausdurchsuchung wurde entdeckt, daß sie wichtige Geheimpapiere sich angeeignet hatte. Sie wurde wegen Verdachts der Spionage verhaftet.

Wirtelkurm. Das französische Departement Orne (Normandie) wurde von einemurchbaren Sturmwind heimgesucht, der in einer Viertelstunde zahllose Häuser abdeckte, Fenster zertrümmerte und frechenweise die Erde ganz veränderte. Allein in dem Städtchen Trun (2000 Einwohner) überfiel der Schaden eine Million Franken.

Erdbeben. Am Sonntag trat in Cefena in Süditalien ein stark spürbares Erdbeben ein. Näherer Nachrichten fehlen noch.

Wais als Brennmaterial. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires: Nachdem über 2 Millionen Tonnen Getreide durch die argentinische Kommission nach Europa verschifft worden sind, fehlt es auf den Märkten an weiteren Ankaufen. 24 Millionen Tonnen bleiben übrig und da es gleichmäßig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlt, hat man sich einen großen Teil des Maisüberschusses als Rohle verbrannt mit einem Verlust von 100 Millionen Dollar an Nationalvermögen.

Literatur.

Eine Fülle von Anregung gibt bei Herstellung von Damenkleidern und Abänderungen. Verwertung aller Kostüm- und Kleiderreste das letzte „Favorit-Album“, das in keiner Familie fehlen sollte. Der Preis von 1 M. macht sich vielfach bezahlt. Das Album ist in der W. Rieker'schen Buchh. in Altensteig noch erhältlich.

Elßah-Lothringen und die internationale Lage. Von Dr. H. Kuland, Colmar i. Elß. Gehetmer Justizrat, Mitglied des Landtags für Elßah-Lothringen. Preis 1 M. Die mit 8 Kartenstücken ausgestattete, ansehnliche, teilweise neuem Material beruhende Schrift des bekannten reichsländischen Politikers bringt eine kurze, gründliche Widerlegung der in der ganzen Welt verbreiteten Behauptung, daß Elßah-Lothringen aus geographischen und geschichtlichen Gründen, auf Grund des Nationalitätenprinzips und des Selbstbestimmungsrecht der Völker französisch sei und daß die französischen Kriegsziele eine Desannexion bedeuten. Die Wahrheit in wissenschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird demgegenüber einwandfrei festgestellt. Das Buch ist in der W. Rieker'schen Buchh. in Altensteig vorrätig.

Thomas Carlyle. Heber Helden und Heldenverehrung. Mit einem Vorwort von Walter v. Nold. R. v. Deders Verlag, Berlin. M. 7 50.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 30. Juli abends. (Anti.) Nach seiner Niederlage am gestrigen Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 30. Juli. (Anti.) Im Mittelmeer wurden 5 Dampfer von zusammen rund 19 000 BRZ. versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 30. Juli. (Anti.) Die Opfer des Eisenbahnunglücks. Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Braunschweig beträgt, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, die Zahl der Toten ungefähr 40, die der Schwerverletzten 19 und die der Leichtverletzten 2.

WTB. Berlin, 31. Juli. Nach einer Haager Depesche des Berliner Lokalanzeigers meldet der „Matin“ aus Stockholm: Der Zustand in Moskau ist sehr ernst. Die Verhandlungen häuten sich. Die Gefängnisse sind überfüllt. Die Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes gegen die Bolschewiki nimmt täglich zu.

* Bern, 31. Juli. Laut „Zeit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien wird nicht mehr die festgesetzte Menge Mehl geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hat Sonntag Nachmittag ihre Geschäfte geschlossen. In Backwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen u. wird noch einige Tage andauern.

* Bern, 31. Juli. „Progrès de Lava“ meldet aus Nizza, daß die Wälder der Monts d'Estérel an verschiedenen Punkten brennen. 2000 Hektar sind bereits abgebrannt. Zur Bewältigung des Niesenbrandes wurde Militär herangezogen, ohne bisher den Brand eindämmen zu können. Das Feuer hat sich mit Riesengeschwindigkeit verbreitet. Die Verbindungen von Nizza mit Paris und Marseille waren stundenlang unterbrochen.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn †.

WTB. Wien, 30. Juli. Generalfeldmarschall v. Eichhorn ist heute Abend 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen, kurz vor ihm desgleichen Hauptmann v. Drehtler.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck hält an. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Ludwig 2. u. L.

Die Efeu-, Akazien-, Faulbaum-, Goldregen- & Traubenkirschen-Blätter geben kein Laubheu

Stello. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung Nr. 13 376 R. 17 W. R. 8 betr. Beschäftigung mit Heeresarbeiten (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger v. 1. Juni 1917 Nr. 125).

§ 13 der vorstehenden Bekanntmachung erhält folgenden Wortlaut: „Zum 20. d. Monats haben die Arbeitgeber der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle über ihren Arbeiterstand unter Verwendung der bei der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle erhältlichen Formulare, genaue Mitteilung zusammen zu lassen.“

Die Kgl. Stadtverwaltung Stuttgart und die Kgl. Oberämter werden um Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in den Amtsblättern ersucht.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Stuttgart, den 27. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Du sollst nur Geld haben für Dich Leben u. Gesundheit auf Spiel gesetzt!
Scheue nicht den Weg zum Postamt für sie, die täglich den Weg durch Eisenhagel, Feuer u. Schlamm nicht gescheut haben!
Tat um Tat!
Daran gib zur „Ludendorff-Spende“ für Kriegesbeschädigte.
Tue es gleich und gib reichlich!

Zur Einmachzeit

empfehle

alle Sorten



Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

Konserven - Gläser
Einmach -
Eindunst - Flaschen
Steintöpfe
Honig - Gläser
Einkoch - Apparate

Bitte überzeugen Sie sich selbst von der großen Auswahl. — Billige Preise. —

C. W. Luß Nachflg.
Fritz Bühler jr., Altensteig.

R. Postamt Altensteig.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 3. Aug., mittags 4 Uhr in Spielberg im Löwen aus Staatsmalz Verlorenholz 8 Rührschöble 185 St. Stangen 1. und II. Klasse, 168 St. Hagstangen bezgl.

Gefunden

wurde im Stadtpark ein lebrnes Necessaire mit Geldscheinen. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieses gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abholen in der Exp. d. Bl.

Fälschung.

Gefunden
wurde beim Heidebeersammeln ein Portemonnaie mit Inhalt.

Eigentumsansprüche sind geltend zu machen beim

Schulth.-Amt.

Verloren

ging auf dem gestrigen Markt in Altensteig zwischen Kaufm. W. Geer u. Ehr. Burghard jr. eine Geldtasche mit ca 40 M. Inhalt (einschl. eines Kriegsanleihe-Koupons, der mit dem Namen der Eigentümerin gezeichnet ist). Der rechtl. Finder wird um Ablieferung gegen Belohnung an die Exp. d. Bl. gebeten.

Beuten.

Eine neugeborene Kalbin samt Kalb sowie eine hochtrachtige hat zu verkaufen.

Peter Reck.

Die Kleidung für den Sommer

muss mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Album das zu haben ist in der

W. Rieker'schen Buchh.

Egenhausen, den 30. Juli 1918.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treuebelobte Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester

Katharine Wurster, Witwe

im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

der Sohn:

Jakob Wurster mit Frau Marie geb. Randerker,

die Töchter:

Katharine Walter m. Gatte Friedrich Walter in Spielberg, Marie Brenner m. Gatte Michael Brenner.

Beerdigung Donnerstag 1 Uhr.

Bödingen.



Todes-Anzeige.

Liefetrübte teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Grenadier Jakob Steeb

in einem Grenadier-Regt.

im Alter von nahezu 19 Jahren am 15. Juli auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die trauernden Eltern:

Joh. Steeb mit Frau Kath. geb. Kentschler,

die Schwestern:

Marie und Friedrike.

Trauer Gottesdienst Sonntag 4. August nachm. 1 Uhr.

Altensteig.

Gestrickte, wollene

und

Hauslumpen

kauft

Georg Steeb, Tagelöhner.

Bausches

Frontenkarte

— Nr. 24 —

Preis 90 Pfg.

ist erschienen und zu haben in der W. Rieker'schen Buchhdlg.